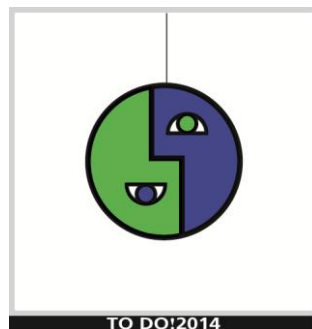


**TO DO! 2014**

**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**



**Preisträger**

**ACTUAR  
ASOCIACION COSTARRICENSE DE  
TURISMO RURAL COMUNITARIO**

vertreten durch:

**Lilliana Martínez González, Vorstandsmitglied**

**San José**

**Costa Rica**

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Prof. Ludwig Ellenberg**



## 1 EINLEITUNG

Die Bewerbung für den TO DO! 2014 wurde von der **Asociación Costarricense de Turismo Rural Comunitario (ACTUAR)** aus Costa Rica eingereicht und von der TO DO!-Jury nominiert. Die Reise zur Begutachtung von ACTUAR führte Ludwig Ellenberg vom 09.12. bis 17.12.2014 durch. Die gutachterliche Tätigkeit begann am 09.12. in San José in der zentralen Geschäftsstelle von ACTUAR. Dort erläuterte Cinthya Quirós, die stellvertretende Leiterin, die aktuelle Situation. Sie begründete die Auswahl der Orte der Gutachter-Reise und informierte über zukünftige Vorhaben von ACTUAR. Der Vorstand war vollständig anwesend und stand für eine eingehende Diskussion zur Verfügung. Der Gutachter stellte den Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, dessen Geschichte und Rolle in Deutschland dar. Er erläuterte die Bedeutung des TO DO!-Preises und die Notwendigkeit, eine unabhängige Einschätzung von ACTUAR zu erarbeiten.

Am 10.12.2014 wurde die Isla Chira (Provinz Puntarenas) und die dort ansässigen ACTUAR-Mitglieder aufgesucht. Am 11.12. wurde vormittags Einblick in die Aktivitäten von ACTUAR in San Agustín de Escazú (Provinz San José) vermittelt und es blieb nachmittags Zeit für die Teilnahme an der jährlichen Tagung der „Cámara Nacional de Turismo Rural Comunitario“ (CANTURURAL; nationale Kammer des ländlichen Gemeindetourismus). Vom 12.12. bis 14.12. wurden El Copal (Provinz Cartago), Yorkín und Keköldi (Provinz Limón) besucht und es fand ein Treffen mit der Asociación Talamancueña de Ecoturismo y Conservación (ATEC; Vereinigung Talamancas für Ökotourismus und Erhalt) in Puerto Viejo de Talamanca statt. Am 15.12.2014 kam das Team der Geschäftsstelle und der Vorstand wieder in San José zusammen, und der Gutachter informierte über Beobachtungen, Diskussionen und Schlussfolgerungen während der Gutachter-Reise, gab Empfehlungen für die nächsten Schritte von ACTUAR, beschrieb seine Einschätzung und begründete, warum ACTUAR mit dem TO DO!-Preis 2014 ausgezeichnet werden sollte.

## 2 HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

Costa Rica ist ein tropisches Land und liegt zwischen Pazifik und Karibik, zwischen Nicaragua und Panamá. Es ist rund 51.000 km<sup>2</sup> groß, wird von etwa 4,7 Mio. Menschen besiedelt, erreicht im Human Development Index (HDI) mit 0,76 den 68. Platz unter den 187 erfassten Staaten und mit einem Bruttonationalprodukt pro Kopf von US-\$ 5.900 den 70. Rang. Costa Rica gilt als ein weitgehend „weißer“ Staat, trotz etwa 1/8 mestizischem Anteil und je 1 Prozent chinesischer und schwarzer Bevölkerung. Die heute mehr als 30.000 Menschen zählenden indigenen Gruppen wurden jahrhundertlang zurückgedrängt und ignoriert und erhielten erst in den letzten 25 Jahren das ihnen lang verwehrt politische Gewicht. Ökonomisch und sozial sind Bribri, Cabécar, Boruca, Chibcha, Guaymí, Maleku und Naso weiterhin Randgruppen in Costa Rica.

Costa Rica war in der Kolonialzeit ein entlegener und auf agrarische Selbstversorgung ausgerichteter südlicher Rand des spanischen Generalkapitanats Guatemala. 1821 erreichte es die Unabhängigkeit und blieb weitgehend abgeschirmt von überregionalen Konflikten. Nutzung und Besiedelung konzentrierten sich zunächst auf das „Valle Central“, das zentrale Hochtal, sozusagen als „Binnenland mit Blick aufs Meer“. Dieses von seiner Lage begünstigte zentrale Hochland umfasst zwar nur etwa drei Prozent der Fläche Costa Ricas, ist aber seit Eindringen der Europäer wirtschaftlicher Pulsgeber. Dort werden die politischen Entscheidungen mit Auswirkungen auf das soziale, kulturelle und ökonomische Leben im Land gefällt und dort wohnt auch heute noch die Hälfte der Bevölkerung. Costa Rica ist damit ein besonders asymmetrisch besiedeltes Land und darin durchaus mit Island und Australien vergleichbar.

Die Geschichte weist zwar auch Krisen und Konflikte auf, doch die letzten großen Spannungen wurden 1948 beigelegt und seitdem gibt es ein relativ friedliches Miteinander ohne tiefgreifende Zerreißproben. Costa Rica hat keine Armee, ein äußerst freundschaftliches Verhältnis zu

den USA, gute Basisversorgung bezüglich Gesundheit und Bildung, politische Vorbildrolle innerhalb Zentralamerikas und stabile Regierungsverhältnisse mit freien Wahlen und in der Regel nuanciertem Wechsel der politischen Richtung alle vier Jahre. Phasenweise sind sogar pazifistische Einflüsse auf die zentralamerikanischen Nachbarn zu verzeichnen (Friedensnobelpreis für Oscar Arias 1987). Luis Guillermo Solís, früherer Universitätsdozent und Kandidat der politischen Mitte, regiert seit Mai 2014 mit satter Rückendeckung.

Geografisch ist Costa Rica ein Superlativ in Lateinamerika: größte Vielfalt auf sehr kleinem Raum. Das vielfältig gegliederte, extrem zertalte und vorwiegend vulkanische Gebirgsrückgrat zwischen Nicaragua und Panamá (Cordillera de Tilarán, Cordillera Central, Cordillera de Talamanca), das auf etwa 1.000 m Höhe gelegene Becken des Valle Central, die Hügelländer und Schwemmlandkammern auf der pazifischen Seite und die Alluvialebenen auf der karibischen Seite, mit zum Teil weiten amphibischen Räumen, liegen in unmittelbarer Nähe zueinander. Ganzjährig regenreich ist die östliche Seite. Im Wechsel zwischen achtmonatiger Regenphase („invierno“) und viermonatiger Trockenzeit („verano“) stehen Hochland und pazifische Abdachung. Dauernd warm ist es im Tiefland, die graduellen Abstufungen der Temperatur sind höhengesteuert. Costa Rica gehört weltweit zu den Ländern mit der höchsten Biodiversität. Insekten nehmen einen hohen Anteil ein, noch lange nicht alle Arten sind umfassend bekannt. An manchen Einzelstandorten sind rund 400 Vogelarten zu beobachten – das entspricht etwa der Zahl im gesamten mitteleuropäischen Raum. In der Bedeutung für den globalen Naturschutz ist Costa Rica vergleichbar mit dem Chocó in Kolumbien, der Mata Atlántica in Brasilien, der Capensis in Südafrika, dem Südwesten von Kamerun, den Rift-Valleys in Ostafrika sowie dem Himalaya und südöstlich anschließenden Raum bis Papua Neuguinea.

Costa Ricas Verstädterungsprozesse (mit derzeit etwa 75 Prozent urbaner Bevölkerung), die vehement vorangetriebene Agrarkolonisation auch an steilen Gebirgsflanken, in Hügelländern und Sumpfbereichen sowie die Waldzerstörung in den vergangenen Jahrzehnten führten zu gravierenden Umweltproblemen. Seit fast 50 Jahren reagiert Costa Rica darauf mit der Ausweisung von Schutzgebieten, die seit dem etwa zeitgleich einsetzenden Tourismus eine wichtige Rolle im Land spielen. Inzwischen wurde ein Viertel der Landesfläche als „Parques Nacionales“ (Nationalparks), „Reservas Silvestres“ (Wildschutzgebiete) und „Refugios Indígenas“ (indigene Schutzgebiete) in einen Sonderstatus überführt und der Landnutzung weitgehend entzogen.

Tourismus ist einer der wichtigsten Devisenbringer geworden. Die jährliche Besucherzahl – hauptsächlich aus den USA und Kanada, zunehmend auch aus Europa – überschreitet inzwischen 2 Millionen, Binnentourismus ist ein relativ neues Phänomen im Land und gewinnt rasch an Bedeutung. Ausländische Touristen werden bisher weitgehend auf „Natur“ eingestimmt und sehen Nationalparks, biologische Vielfalt und Wildnis als besonders lohnende Ziele an. Massentourismus gibt es kaum, zumindest nicht in dem Maße wie beispielsweise in der Dominikanischen Republik. Kleingruppen und das Land individuell besuchende Paare und Einzelreisende sind weitaus typischer für Costa Rica. Tourismus, der sich ländlichen Räumen widmet, Interesse an agrarischer Nutzung zeigt, Landnutzung in den Fokus stellt – diese Reiseform ist neu, zahlenmäßig noch klein, weist jedoch hohe Steigerungsraten auf und wird als „ruraler Tourismus“ die Phase des reinen Ökotourismus zwar nicht ablösen, wohl aber thematisch erweitern und damit die touristische Vielfalt vergrößern.

### **3 ACTUAR**

Kreativ und originell, kontinuierlich und vernetzt fördert ACTUAR ruralen Tourismus in Costa Rica und will damit ökonomische Verhältnisse in den Peripherien verbessern, Verringerung von Landverkäufen aus Geldnot heraus erreichen, Landflucht verringern, in- und ausländischen Besuchern vertieftes Verständnis für Problematik, Lebensweise, Wirtschaft, Chancen und Schönheit des ländlichen Costa Ricas vermitteln, ein landesweites Netz ähnlicher touristischer Ziele aufbauen und absichern und zur Aufwertung entlegener Räume im Land beitragen.



2001 fand ein Kongress zu Ökotourismus statt, der vom „Programa de Pequeñas Donaciones“ (PPD; GEF Small Grants Programme/UNDP) organisiert wurde und Gruppen von Indigenen, Frauen, Bauern und Fischern aus der Peripherie von Costa Rica zusammenbrachte. Dabei entschlossen sich 15 Organisationen (Frauenvereinigungen, indigene Gruppen und kleinbäuerliche Organisationen), ACTUAR als ein Netzwerk mit übereinstimmenden Interessen zu gründen. ACTUAR formulierte als Ziel, ihre Lebensräume für Touristen attraktiv zu machen, dabei die Regie bezüglich Richtung und Geschwindigkeit zu bestimmen und Mechanismen zu finden, dass Einkünfte aus dem Tourismus die bisher bestehenden wirtschaftlichen Bestrebungen ergänzen. Das Konzept richtet sich sowohl an Binnentouristen als auch an ausländische Besucher. Insbesondere Touristen aus Nordamerika und Europa streben während ihrer Reise durchs Land ganz unterschiedliche Ziele an und versuchen Hügelland und Küste, Wald- und Sumpfbereiche, Bergregionen und Tiefland zu kombinieren.

Die Initiatoren von ACTUAR sind immer noch Teil der Organisation, keines der Gründungsmitglieder ist abgesprungen. Gänzlich neu war es, dass der Tourismus in Costa Rica nicht nur auf Naturattraktionen ausgerichtet sein sollte, sondern auch ländliche Gemeinden mit ihren kulturellen Besonderheiten fokussieren könne. Als übereinstimmende Grundwerte formulierte ACTUAR den Schutz der natürlichen und der kulturellen Ressourcen. Dabei bestand Konsens, dass die mitwirkenden Gemeinden gleiche Chancen erhielten, demokratische Wege der Mitbestimmung selbstverständlich seien, Männer und Frauen gleichberechtigt teilnehmen können und indigene Gemeinden gleiches Mitspracherecht hätten.

Im Laufe der Jahre wuchs ACTUAR auf über 30 Mitgliedsorganisationen an. Nicht alle Mitglieder sind gleich aktiv und erfolgreich, die meisten sind jedoch Teil des Netzwerkes geblieben. ACTUAR wurde von außen aufgebaut, also nicht aus dem zentralen Hochland heraus. Die Geschäftsstelle als Institution der Koordinierung und des Informationsaustausches, später auch der Geldbeschaffung für Stärkung von Kapazitäten und Marketing wurde in San José aufgebaut und von der Direktorin Kyra Cruz bis Anfang 2014 geleitet. Seit ihrem Ausscheiden leben Diskussionen über die zukünftige Struktur von ACTUAR auf. Die derzeitige stellvertretende Leiterin, Cinthya Quirós, verwaltete zuvor fünf Jahre lang die Finanzen von ACTUAR, kennt die Organisation also von innen. In dieser Zeit des Übergangs gewinnt der Vorstand von ACTUAR mehr Gewicht, und daher war es für den Gutachter wichtig, mit den Vorstandsmitgliedern ausführlich ins Gespräch zu kommen. Einige von ihnen reisten während der Gutachter-Woche zeitweise mit: Meylin Chamorro aus San Agustín, Liliana Martínez von der Isla Chirra, Bernarda Morales aus Yorkín und Luis Zúñiga aus Carbón Dos. Dabei waren alle drei Bereiche von ACTUAR Themen der Diskussion: Entwicklung, Kommerzialisierung/ Vermarktung und Administration. Ungewöhnlich selbstbewusst für das „Naturland“ Costa Rica stellt ACTUAR auch das tägliche Leben von ländlichen Gemeinden und die traditionelle Produktion von Lebensmitteln in den Vordergrund. ACTUAR nimmt dadurch innerhalb von Tourismusnetzwerken in Costa Rica eine Sonderstellung ein. Wichtigste Zielgruppen von ACTUAR sind aktive Touristen mit Interesse an der lokalen ländlichen Kultur abseits konventioneller Routen, Ökotouristen sowie Studenten(gruppen) der Fachrichtungen ländliche Entwicklung und Naturschutz.

ACTUAR hat ein beeindruckendes Monitoring seiner Aktivitäten und Expansionen, seiner Fortbildungen, der Kundenstatistik und der Kommerzialisierung aufgebaut. Die Organisation wurde wiederholt positiv evaluiert, zuletzt im Dezember 2014 durch die Rainforest Alliance. ACTUAR arbeitet eng mit dem „Instituto Costarricense de Turismo“ (ICT; nationales Tourismusministerium) zusammen und wird von mehreren Organisationen langfristig finanziell unterstützt, national insbesondere vom bereits erwähnten PPD und international seitens Brot für die Welt mit rund € 100.000 pro Jahr.

ACTUAR prüft Ausrichtung und Kapazität von Antragstellern, bevor sie aufgenommen werden. So soll die Qualität des Netzwerkes erhalten bleiben. Bei etwaigen Defiziten der „Neulinge“ wird ein Plan erstellt, wie diese überwunden werden können. Das ist ein aufwendiger Prozess für die relativ kleine Organisation. Deshalb werden nur ein bis zwei neue Mitglieder pro Jahr zugelassen.

ACTUAR kombiniert zwei gegensätzliche Eigenschaften: Einerseits hat die Organisation viel Erfahrung gewonnen, wie ländlicher Tourismus entwickelt werden kann, ohne die vorherige agrarische Struktur der Gemeinden zu zerstören. Andererseits ist ACTUAR voller Experimentierfreude, kreativer Ideen und vorsichtiger Auslotung neuer Wege im Tourismus. Außerdem nimmt ACTUAR durch Information im Vorfeld der Reisen und durch seine Reiseleiter Einfluss auf das Verhalten der Besucher.

## **4 EINSCHÄTZUNG ANHAND DER TO DO!-WETTBEWERBSKRITERIEN**

Vorbemerkung: Bei einer Woche Evaluierungsdauer fehlte die Zeit, alle 30 Mitglieder von ACTUAR aufzusuchen. Die Reise wurde allerdings von der Geschäftsstelle blendend organisiert und führte in Extreme: am Stadtrand von San José gelegene Partner mit Chancen und Hindernissen durch den urbanen Einfluss, Abgeschiedenheit von bäuerlicher Nutzung und Fischerei und Mangroven-Management auf der Isla Chira, Naturbeobachtungsmöglichkeiten in den Wäldern von El Copal und Kéköldi, Tourismus in der Bribri-Gemeinde Yorkín. Da außerdem das achtköpfige Team der Geschäftsstelle am Anfang und Ende über mehrere Stunden für eine Befragung zur Verfügung stand, einzelne Mitglieder des Vorstands mitreisten und sich auf alle Themen einließen und zudem Cinthya Quirós dem Gutachter zu allen Wettbewerbskriterien unermüdlich sehr präzise Auskünfte gab, wuchs das Vertrauen, eine angemessene Einschätzung von ACTUAR in Hinblick auf den TO DO!-Preis zu erreichen.

Der Vergleich der Aktivitäten von ACTUAR mit den TO DO!-Wettbewerbskriterien führt zu folgender Einschätzung:

### **4.1 Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung**

Die Mitgliedsorganisation „Asociación para la Conservación y Desarrollo Sostenible de los Cerros de Escazú“ (CODECE; Vereinigung für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Hügellandschaft von Escazú), der Besitzer einer Finca mit organischem Anbau und der Masken- und Puppenhersteller Gerardo Montoya in San Agustín, Fischer im Golf von Nicoya, Betreiber der Beobachtungsstation für Studenten und Biologen in El Copal und die etwa 200 in Yorkín wohnenden Bribri haben naturgemäß divergierende Interessen und weitgehend unterschiedliche Grundbedürfnisse. Immerhin gilt für alle, dass der Tourismus Einkommen schaffen muss, die Vernetzung zwischen den ACTUAR-Orten gestärkt wird, alle Nutzung ohne Degradierung erfolgt und der Schutz des natürlichen Rahmens möglich bleibt. ACTUAR wurde nicht in San José erdacht und auf die peripheren Standorte übertragen, sondern von den abgelegenen Gründungsmitgliedern zum Ort der zentralen Serviceleistung gewählt. Bei ACTUAR ist echte Partnerschaft und Partizipation entstanden. Das Netzwerk bezieht die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung nicht nur ein, sondern verwirklicht deren in Diskussionen herausgebildeten konsensfähigen Vorstellungen.

### **4.2 Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag**

ACTUAR hat den Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung im Tourismus übernommen, wie ihn die Weltorganisation für Tourismus (WTO) vorgibt, kündigt dies den teilnehmenden Reisenden an und hält sich strikt daran, jeden Verdacht von sexuellem Missbrauch aufzudecken.

Der Vorstand trifft sich einmal monatlich in der Geschäftsstelle, sowohl zum Austausch von Informationen wie auch zur Besprechung angestrebter Veränderungen, Aufnahme weiterer

Beitrittskandidaten und Planung von Fortbildungen. Die durch Spendengelder finanzierten Kurse zur Verbesserung von Tourismus-Management erscheinen dem Gutachter gut durchdacht, hoch profiliert und gerecht verteilt. 2014 gab es folgende Fortbildungen:

- Kurse in den Mitgliedsorganisationen ASOPROLA, Asomobi, Bribripá, El Copal, Escazú und Yorkín zum nationalen Nachhaltigkeitszertifikat im Tourismus „Certificación para la Sostenibilidad Turística (CST)“ und zum Verhaltenskodex
- Kurse zum Verständnis von sozialen Netzwerken, Facebook, Skype, Excel, Word und E-Mail an mehreren Standorten
- Kurs für Erste Hilfe für 20 lokale Reiseleiter in Puerto Viejo de Talamanca
- Kurs zur Umweltdiagnostik für alle Mitglieder samt praktischer Umsetzung im Gelände
- Teilnahme der Mitglieder an der jährlichen Tagung des Turismo Rural Comunitario (TRC; ländlicher Gemeindetourismus)
- Kurs zu Auswirkungen des Klimawandels in Zentralamerika
- Kurs zur Betreuung von Besuchern für das Personal der Mitgliedsorganisation ATEC in Puerto Viejo de Talamanca
- Austausch mit touristischen Organisationen in Ecuador, Namibia und Bhutan

Weniger in den vermittelten Inhalten der Kurse, stark jedoch durch die Diskussionen innerhalb der Gruppen und am Rande solcher Kurstage werden die Risiken für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag durch die Entwicklung des Tourismus auf den Punkt gebracht. Die Weitergabe seitens der Kursteilnehmer an die Bevölkerung in den ruralen Gemeinden erfolgt nicht in eigens dafür organisierten Sitzungen, sondern durch die tägliche Zusammenarbeit bei der Betreuung von Besuchergruppen.

#### **4.3 Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus**

Bei einem Teilnehmer von ACTUAR fiel auf, dass der Erlös einer einzigen Familie zugutekommt. Das ist die Ausnahme. Es ist sonst Konsens, dass Einkommen aus dem Tourismus verteilt werden. Vertrauen, dass dies gelingt, ist bei allen besuchten Orten entstanden. Mustergültig ist es im Fall von El Copal für 17 Familien und in Yorkín für alle Bewohner der Gemeinde. So ist die Teilhabe an positiven ökonomischen Wirkungen des Tourismus gut umgesetzt. Die sozialen Wirkungen des Tourismus sind schwer einzuschätzen, da Außenwelt und Moderne nicht nur über Touristen auf die ländlichen Gemeinden einwirken.

#### **4.4 Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung**

Entlohnung und soziale Sicherung sind bei Arbeitsplätzen an den peripheren Standorten von ACTUAR ein untergeordnetes Thema. Wo wenige Touristen kommen, ist eben wenig zu verdienen. Soziale Sicherung kann durch den Tourismus bisher kaum erfolgen. Ökonomischer Gewinn aus dem Tourismus ergänzt lediglich die Selbstversorgung in den Gemeinden und die Einkommen aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Infrastrukturelle Verbesserungen werden in vielen Fällen durch Spenden ermöglicht, wobei Geschäftsstelle und Vorstand bei der Verteilung von Zuwendungen und Realisierung von Innovationen eine entscheidende Rolle übernehmen.

Die acht Arbeitsplätze in der Geschäftsstelle in San José sind attraktiv. Bezüglich Entlohnung, vertraglicher Sicherung des Arbeitsplatzes und einer Kombination von Büro- und Geländearbeit stellen sie echte berufliche Chancen dar. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter in der Geschäftsstelle wird zudem gesteigert durch gute Teambildung, engen Kontakt mit vielen Touristen, Verbindungen zu internationalen Institutionen und häufigem Austausch mit Mit-

gliedern von ACTUAR von peripheren Standorten. Da im Gebäude der Geschäftsstelle zwei Gästezimmer eingerichtet wurden, können Kurzbesucher von ACTUAR bei Aufenthalten in San José dort unterkommen und dadurch den Büro-Alltag der Zentrale miterleben.

Für alle Akteure von ACTUAR gilt, dass kontinuierlich Angebote zur Weiterbildung bestehen. Das betrifft eine große Themenvielfalt wie sie in 4.2 genannt ist und geht darüber hinaus. ACTUAR hat sich bezüglich der Optionen im Fortbildungsbereich besonders stark profiliert.

Ungewöhnlich für eine Organisation dieser Art ist die Aufwertung der Zentrale in San José durch ein kleines Restaurant, das mittags den Mitarbeitern der Geschäftsstelle, den ins zentrale Hochtal reisenden Mitgliedern, den von ACTUAR betreuten Touristen und einer Laufkundschaft offen steht. Die im Eingangsbereich der Geschäftsstelle errichtete kleine Gaststätte „Regiones“ rückt Lebensmittel aus ökologisch hochwertiger Produktion in den Vordergrund sowie Spezialitäten aus den Provinzen Guanacaste und Limón und aus indigenen Gemeinden.

#### **4.5 Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in den touristischen Zielgebieten lebenden Menschen**

Lokalkolorit zu bewahren, Lebensweisen in abgelegenen Gebieten von Costa Rica zu erhalten, traditionelle Abläufe weiterhin zu ermöglichen und mit Selbstbewusstsein das Regionale hochzuhalten, gehören zu den Motiven, die zur Gründung von ACTUAR führten. Dieses gelingt gut, es sind Herzensanliegen von ACTUAR. Das moderne Costa Rica und globale Vernetzung sind trotzdem willkommen. Dosierung und Geschwindigkeit jedoch werden von den Gemeinden selbst bestimmt.

Bei indigenen Gemeinden von ACTUAR ist die Stärkung der kulturellen Identität regelrecht zu bewundern. In den vergangenen 30 Jahren hatte der Gutachter in Costa Rica rund 20 Mal indigene Kommunen aufgesucht. Nirgends entstand solch ein positiver Eindruck wie bei der Evaluierung von ACTUAR in Yorkín. Dies ist eine ungewöhnliche Bribri-Gemeinde.

Die etwa 5.000 Bribri in Costa Rica wurden seit Eindringen der Spanier im 16. Jahrhundert dezimiert, wirtschaftlich abgeschnitten und gesellschaftlich an den Rand gedrückt. Sie lebten lang mit nur wenig Kontakt zur weißen Bevölkerung in abgeschiedenen Situationen, meist als Selbstversorger in den Kordillern von Talamanca. Dabei bewiesen sie übrigens, dass Wald-Ökosysteme trotz Bewirtschaftung über viele Generationen hinweg erhalten bleiben können.

Im 20. Jahrhundert verschlechterte sich die Lebenssituation der Bribri. Sie galten als staatenlos und wurden erst 1958 als Bürger von Costa Rica anerkannt. Ihre Sprache wurde zurückgedrängt, über viele Jahre sogar im Privaten verboten und durch die Schulsprache Spanisch zusätzlich geschwächt. Männer der Bribri verdingten sich zu vielen Hunderten in den Bananenplantagen des karibischen Tieflandes. Die United Fruit Company bot zwar Beschäftigung und Geld, aber keine guten Arbeitsbedingungen. Zudem war der Kontakt mit Pflanzengiften über Jahre so intensiv, dass viele der Arbeiter und Gastarbeiter erkrankten. Lungenkrebs ist unter ihnen die häufigste Todesursache.

Mit der ersten Regierungsperiode von Oscar Arias (1986-1990) und verstärkt durch politische Prozesse anlässlich des 500. Jubiläums der „Conquista“, der Eroberung (1992), wurden die Rahmenbedingungen für die indigenen Gruppen verbessert. Das Verbot der indigenen Sprachen wurde zurückgenommen und heute erfährt beispielsweise die Sprache der Bribri sogar eine Förderung. Die „fremden“ Lehrer wurden ausgetauscht gegen Lehrkräfte der eigenen Ethnien. Die Bribri von Yorkín entschlossen sich, Arbeit in den Bananenplantagen zu vermeiden und propagieren heute aus voller Überzeugung die Produktion von Lebensmitteln ohne Pestizide, Kunstdünger und Fungizide. Bernarda Morales begann, bald unterstützt von anderen Frauen von Yorkín, die Frauenorganisation „Casa de las Mujeres“ (Haus der Frauen) zu gründen und Yorkín für den Tourismus zu öffnen. Dabei wurden zwar Fehler gemacht und Rückschläge hingenommen. Diese gelten heute als notwendiges Lehr-



geld. Seit fünf Jahren hat Yorkín sogar eine Schule, was auswärtigen Schulbesuch für weiterführende Schulbildung unnötig macht. Dies ist ein für Costa Rica erstaunlicher Vorgang, denn die Zahl der Schüler in den höheren Klassen in Yorkín beträgt derzeit nur 35. Nach Kenntnis des Gutachters steht in Bribri die kleinste Schule Costas Ricas.

Außerdem haben Costa Rica und Panamá inzwischen das Territorium der Bribri als eigenständig zu verwaltende Einheit anerkannt. Die seit 1941 genau festgelegte und vermessene Landesgrenze teilt zwar das Siedlungsgebiet in zwei etwa gleich große Teile, doch das ist für die Bribri unerheblich geworden. Viele der Bewohner von Yorkín besitzen sowohl einen panamaischen wie einen costa-ricanischen Ausweis und sind somit auf beiden Seiten des Flusses Yorkín „legal“. Das hat viele Vorteile, unter anderem auch den, dass bei Besuch (zu) vieler Touristen auf weitere Siedlungen ausgewichen werden kann, wobei zwei davon auf der Seite von Panamá liegen. Dadurch ergeben sich in touristischen Spitzenzeiten weitere Kapazitäten für Besucher.

In Yorkín sind die touristischen Aktivitäten sehr gut organisiert. Der Besuch von Touristen beeinflusst das tägliche Leben in der Gemeinde kaum. Die Besucher reisen in den auch sonst von den Bribri benutzten, einfachen Kanus an, der Transport wird von César koordiniert, einem Sohn von Bernarda Morales. Dabei kommen durch das Rotationsprinzip viele Männer des Dorfes zum Zuge. In der Gemeinde Yorkín bewegen sich die Touristen beraten oder sogar geführt, nicht aber bestimmt und auch nicht aktiv gelenkt. Dafür gibt es einen Plan, der viele Dorfbewohner einbindet, immer aber auch für Übergabe der Verantwortlichkeit sorgt und den Organisatoren auch „touristenfreie“ Tage ermöglicht. Die Touristen kommen in sauberen Häusern unter, erhalten jedoch keine luxuriöse Zimmerausstattung, schlafen weitgehend zu mehreren Personen im Raum, verfügen über reines, aber lediglich kaltes Wasser und abends wie alle Dorfbewohner nur kurz über Kunstlicht, durch Solarpanels gewonnen. Die Wege innerhalb des Dorfes und zu den landschaftlichen Attraktionen außerhalb sind drei Viertel des Jahres schlammig und schwer begehbar. Sie werden nicht „gestylt“ für touristische Besuche. Mahlzeiten in der „Casa de las Mujeres“ sind geruhsam und gemeinsam, dabei wird die Zubereitung erklärt und Neugierde auf die Küchenarbeit ist willkommen. Etwa 80 Prozent der Lebensmittel werden lokal erzeugt. Alle Getränke außer Kaffee stammen aus Yorkín. So gibt es kein Bier oder Rum. „Chicha“ (Maisbier) wird an manchen Tagen im Jahr gebraut, es herrscht also kein Alkoholverbot, wohl aber ein Abschirmen von äußerer Abhängigkeit. Dies reduziert die Menge des anfallenden Mülls. Die Siedlung Yorkín besticht durch einen gepflegten Eindruck und ist abfallfrei.

Die für Touristen interessanten täglichen Tätigkeiten wie Kakaoproduktion, Kochen der Mahlzeiten, Verwertung von Früchten, Herstellung von Kleidungsstücken, Fischfang im Fluss Yorkín oder Jagd mit Pfeil und Bogen werden unaufdringlich und meist nur bei Nachfragen gezeigt. Auch hierbei gibt es „Personalpläne“, d. h. geregelten Wechsel der Verantwortlichkeit für die Besucherbetreuung durch die involvierten Dorfbewohner. Tiefergehende Information zu Geschichte, Lebensweise, politischen Veränderungen und besonderen Traditionen werden in der „Casa de las Mujeres“ organisiert, jedoch ist auch dieser Teil des Besucherprogramms freiwillig und wird erst bei Nachfragen vermittelt.

In ACTUAR spielt Yorkín keine exotische Sonderrolle, sondern ist gleichwertiger Partner wie rein „weiße“ Mitglieder!

#### **4.6 Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten**

Bei vielen Mitgliedern von ACTUAR sind die Besucherzahlen klein und deshalb für die Gemeinden gut zu verkraften. Negative Auswirkungen sind daher kaum festzustellen. Da zudem eine Fluktuation der Besucherzahlen zu verzeichnen ist mit Hauptsaison in den Monaten Dezember bis April und Juli bis August und schwachen Zeiten dazwischen, ist eine dauernde touristische Belastung nirgends gegeben.

Wo sich touristische Ankünfte häufen (Yorkín erreicht die höchste Zahl an Besuchern), sind Mechanismen zur Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden ein wichtiges Thema. Der Austausch innerhalb von ACTUAR ist dazu intensiv. Die Reiseleiter von ACTUAR werden entsprechend geschult und geben Erfahrungen weiter.

Programme werden an die kulturellen Eigenheiten der verschiedenen Nationalitäten angepasst: französische Touristen werden oft mit einem „Picknick“ im Gelände überrascht, Besuchern aus den USA erspart man lange Fußwege, für Deutsche sind dies hingegen Attraktionen, die mit einer Bier-Pause bereichert werden können, Japaner gewinnt man durch zügige Ortswechsel.

Es war die Befürchtung des Gutachters, dass in Yorkín die Schädigung am größten sei, weil es sich nicht um die übliche rurale Bevölkerung Costa Ricas mit spanischen Wurzeln handelt, sondern um indigene Bribri. Die Befürchtung war unbegründet.

#### **4.7 Vereinbarkeit mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit**

ACTUAR achtet auf Minimierung von Umweltschädigung. Das betrifft die Produktion von Lebensmitteln, Bewahrung der natürlichen Vegetation, Aufforstung von Mangroven und Waldbäumen sowie den Verzicht auf Chemikalien bei der Behandlung von Böden und Pflanzen.

Bei der Durchführung von Reisen finden Transfers überwiegend auf dem Landweg statt, z. T. mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Inlandsflüge werden möglichst vermieden.

#### **4.8 Beteiligung von Frauen und Männern am Planungs- und Realisierungsprozess – Verbesserung des Verhältnisses der Geschlechter untereinander**

In Diskussionen und Befragungen erklären die Verantwortlichen von ACTUAR, dass eine Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Organisation gegeben sei. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Die Geschäftsstelle und der Vorstand von ACTUAR sind derzeit feminin dominiert. Zwar gibt es Luis Zúñiga als Vorstandsvorsitzenden oder Jorge Cole als Anthropologen in der Geschäftsstelle. Der Vorstand ist jedoch weitgehend weiblich besetzt und Jorge Cole ist der einzige männliche Mitarbeiter von ACTUAR in San José.

In den bei der Evaluierung besuchten Orten von ACTUAR geben fast überall Frauen den Ton an, Keköldi mag als Ausnahme angeführt werden.

#### **4.9 Maßnahmen zur Gewährleistung der wirtschaftlichen und institutionellen Nachhaltigkeit des Projektes**

Zwar wirtschaftet jedes der Mitglieder von ACTUAR zunächst für sich, jedoch gibt es flankierende Hilfe, wenn dies nicht gelingt. Die Geschäftsstelle bemüht sich um Ausgleich und kann durch Verbesserungen von Infrastruktur und Fortbildungen eine gewisse Steuerung erreichen. Die Geschäftsstelle mit ihren acht Mitarbeitern wird durch die Einnahmen aus dem Tourismus so finanziert, dass 20 Prozent der eingehenden Geldsummen in die Zentrale fließen und 80 Prozent in Transport der Touristen und alle aufgesuchten Destinationen. Da auch langfristig Spenden zu erwarten sind - Brot für die Welt hat eine Zusage bis 2017 gegeben -, sieht sich ACTUAR nicht gefährdet. Das wird auch von außen so empfunden: ACTUAR erhält viele Anfragen von Gemeinden, Lodges und Institutionen, die Partner werden möchten.

## 5 FAZIT

Costa Rica wird hauptsächlich aus naturtouristischen Gründen aufgesucht. Die Besucher interessieren sich für kaum berührte Landschaften, exotische Flora und Fauna, gut bereisbare Nationalparks und hohe Kontraste extrem unterschiedlicher Räume in Zentralamerika.

ACTUAR vermittelt zwar auch Naturgenuss, setzt jedoch originell und vielseitig auf ruralen Tourismus. Die 2001 gegründete Organisation mit derzeit mehr als 30 Mitgliedern wurde nicht im dicht besiedelten Hochland konzipiert, sondern von Vertretern peripherer Gemeinden aufgebaut. Das landesweite Netz von ACTUAR ist touristisch gesehen weise, da die ausländischen Besucher immer Kombinationen von Orten in Costa Rica attraktiv finden, nicht das Verweilen an einem Platz. Eine Zentrale in San José ist notwendig für die Koordinierung der Reisen im Land und vor allem für die Kontakte nach außen. Das Besucher-Management ist von peripheren Standorten Costa Ricas allein nicht zu bewerkstelligen, Marketing geht von San José aus.

ACTUAR bemüht sich um umweltverträgliches Reisen. ACTUAR wertet ländliche Gemeinden auf. Dabei sieht ACTUAR die Entwicklung von Tourismus nicht als Alternative zur agrarischen Struktur an, sondern möchte lediglich eine Ergänzung schaffen. Soziale Kontaminierung durch Tourismus wird in ACTUAR als brisantes Problem gesehen und seit Beginn diskutiert. Dadurch ist ein Umgang mit Touristen entstanden, der als positive Beeinflussung der Besucher gewertet werden darf. Besonders gut gelungen ist ACTUAR der Tourismus an grundsätzlich heiklen Standorten, nämlich indigenen Gemeinden. Yorkín ist ein positives Beispiel für Ethnotourismus und damit eine eindruckliche Ausnahme in diesem touristischen Segment.

Die Fortführung von ACTUAR wird begrüßt und der Gutachter empfiehlt, nicht so sehr auf Wachstum, sondern mehr auf Kontinuität bei kaum vergrößerter Zahl von Mitgliedern zu setzen. Sanfte Steuerung bis hin zu einem Ausgleich der Besucherzahlen an den verschiedenen Standorten gemäß der Kapazitätsgrenzen ist seit der Gründung 2001 eines der Ziele von ACTUAR und der Gutachter empfiehlt, diesem hohe Priorität zu geben.

Durch die Erfahrung der Evaluierung von ACTUAR vom 09. bis 16.12.2014 fühlt der Gutachter sich sicher in der Einschätzung, dass ACTUAR den TO DO!-Preis 2014 verdient.

### **Kontakt Preisträger:**

Cinthya Quirós C.  
ACTUAR – Asociación Costarricense  
de Turismo Rural Comunitario  
Del Parque de la Amistad 250 m al norte  
Rohrmoser, Pavas  
San José de Costa Rica  
COSTA RICA

[www.actuarcostarica.com](http://www.actuarcostarica.com)  
[info@actuarcostarica.com](mailto:info@actuarcostarica.com)

**Veranstalter des  
TO DO! 2014 – Wettbewerb sozialverantwortlicher Tourismus:**

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  UND ENTWICKLUNG e.V.

**Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.**

**Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld**

Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166

E-Mail: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org)

[www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)

[www.to-do-contest.org](http://www.to-do-contest.org)

**in Zusammenarbeit mit:**

Gefördert von **ENGAGEMENT GLOBAL**

im Auftrag des **BMZ**  Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

**Brot  
für die Welt**

Brot für die Welt –  
Evangelischer  
Entwicklungsdienst



**SST**  
Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus  
Swiss Foundation for Solidarity in Tourism

**TOURISM WATCH**

**Studiosus**

**Preisgelder von:**

**SST**  
Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus  
Swiss Foundation for Solidarity in Tourism

**mit Unterstützung von:**

